

Visionen für Europa - Studienfahrt nach Brüssel

Brüssel? Ist das nicht dieses Bürokratiemonster der EU? So dachten sicher viele von uns, bevor wir vom 24. bis zum 26. April mit einer Gruppe von 38 Studierenden in die Hauptstadt Belgiens fuhren. Organisiert wurde die Fahrt von Mitgliedern von der Hochschulgruppe *Visionen für Europa*, die ich kurz vorstellen möchte.

Visionen für Europa

Die HSG Visionen für Europa wurde im April 2005 von deutschen und französischen Studierenden am Institut d'Etudes Politiques Lille in Frankreich ins Leben gerufen, dort unter dem Namen *Visions d'Europe*. Mittlerweile haben Studierende des binationalen Studiengangs „Internationale und Europäische Governance“ (Lille/Münster) auch hier bei uns eine anerkannte Hochschulgruppe gegründet. Visionen für Europa hat es sich zum Ziel gesetzt, die Debatte über Europa und zwischen EuropabürgerInnen anzuregen, zum Beispiel durch Podiumsdiskussionen, oder, wie in diesem Fall, durch Studienfahrten.

Ihr kennt Visionen für Europa nicht? Höchstens aus einer der unzähligen E-Mails, die ständig über den Uni-Verteiler verschickt werden? Dann geht es euch wie mir vor einigen Monaten. Trotzdem habe ich mich auf diese Fahrt eingelassen, ohne zu wissen, was mich erwartet. Nun gut, das Thema Europa interessiert mich natürlich, als Studentin des Bachelors „Public Administration (Special Emphasis: European Studies)“. Der Großteil der TeilnehmerInnen kam aus den Studienrichtungen Politik/Wirtschaft/Recht, viele von ihnen sehen die EU und ihr Umfeld als potenzielles Arbeitsfeld. Aber auch andere Interessierte wie Lehramtsstudierende und eine Medizinstudentin waren dabei.

Mittwoch

In aller Herrgottsfrühe (so früh, dass in Münster noch keine Busse fuhren und wir vollbeladen zu Fuß, mit dem Fahrrad oder bequem per Taxi anreisen mussten) trafen wir uns am Mittwochmorgen am Hauptbahnhof in Münster. Mit RE und Thalys ging es dann erst einmal zu unserer Jugendherberge in Brüssel - schön zentral gelegen an der Shoppingmeile, praktisch für uns TouristInnen, weniger praktisch für unsere Portemonnaies. Nachmittags führten uns Studierende von Visionen für Europa durch die Stadt. Neben schönen historischen Gebäuden, Plätzen und Monumenten wie dem *Grand-Place*, dem *Maison du Roi* und natürlich dem *Manneken Pis* ragen in Brüssel neumodische Bürogebäude in den Himmel. Dieser Stilbruch wird mittlerweile als *Bruxellisation* (Brüsselisierung) bezeichnet und verleiht der Stadt ein einzigartiges Flair. Im Park vor dem königlichen Palast lernten wir TeilnehmerInnen uns untereinander besser kennen und holten uns den einen oder anderen Sonnenbrand.

Wir ließen den Abend in einem typisch belgischen Restaurant ausklingen. Alle Speisen dort wurden mit Bier (*Gueuze*) zubereitet, dazu gab es eine riesige Auswahl an belgischem Bier. Und da sage noch einer, der Bayer sei der stereotypische Biertrinker! Nach dem offiziellen Abendessen war die Nacht für die meisten natürlich noch nicht zu Ende. Das Champions-League-Spiel Borussia Dortmund gegen Real Madrid stand an; danach gesellten sich viele noch in Bars oder auf den

Grand-Place im Zentrum der Stadt. Hier konnte man Brüssel von einer ganz anderen Seite erleben: Während es tagsüber ziemlich hektisch zugeht - nicht zuletzt im Verkehr - setzt man sich an warmen Abenden einfach auf den zentralen Platz und genießt die internationale, freundliche Atmosphäre.

Donnerstag

Am nächsten Morgen begann der thematische Teil der Reise. Vormittags besuchten wir die *Robert Schuman Stiftung*, einen französischen Think Tank (also ein gemeinnütziges Institut, das versucht, Politik aktiv zu beeinflussen). Die *Fondation Robert Schuman* hat eine starke pro-europäische Orientierung. Ein Mitarbeiter machte uns mit der Arbeitsweise eines Think Tanks vertraut, hielt einen Vortrag über die europäische Energie- und Umweltpolitik und erläuterte, wie Studierende an ein Praktikum in seiner Stiftung kommen können.

Nach einer Mittagspause ging es für uns weiter zum *Place du Luxembourg*, wo das Europäische Parlament tagt (neben seinem Hauptsitz in Straßburg). Dort trafen wir Herrn Jens Geier, einen deutschen Abgeordneten im EU-Parlament und Mitglied der Fraktion der Sozialdemokraten (Achtung, Parteien gibt es auf der EU-Ebene nicht). Da er Mitglied im Haushaltsausschuss des Parlaments ist, entwickelte sich eine spannende Diskussion zu den Themen Regional- und Strukturpolitik, Agrarpolitik und ihren umstrittenen Subventionen und natürlich dem gescheiterten, mehrjährigen Finanzrahmen der EU. Aber die wichtigste Information erhielten wir von den zwei jungen Assistenten des Abgeordneten: Ja, man kann für das Europäische Parlament arbeiten, ohne fließend Französisch zu sprechen! Eine beruhigende Erkenntnis, zumindest für die Nicht-Französlnnen unter uns.

Abends gesellten wir uns zum Stammtisch der *Young Professionals in Foreign Policy*. Die YPFP ist eine Non-Profit-Organisation, die potentielle führende Köpfe der nächsten Generation und „foreign policy professionals“ zusammenbringen soll. Am Ende stand für viele von uns fest: Da gehören wir später auch mal zu...! Interessant war es auf jeden Fall, mit den Young Professionals über ihr Leben und ihre Arbeit in Brüssel zu sprechen: Sie arbeiten in ganz unterschiedlichen Bereichen, die alle im engeren oder auch weiteren Sinne mit der EU zu tun haben und kommen aus der ganzen Welt, sei es England oder Australien. An diesem Abend erlebten wir im Ansatz die sogenannte *Bulle Européenne*. Europäische Blase - das bedeutet, dass die (vor allem jungen) Leute, die im Bereich der Europäischen Union arbeiten, in Brüssel vorzugsweise unter sich bleiben, selbst bei Freizeit- und Abendaktivitäten. Schrecklich, denkt man jetzt vielleicht, aber wie uns eine Young Professional erklärte: In Brüssel lebt es sich gut, und wer den Sprung weg in den ersten paar Jahren nicht schafft, der bleibt noch lange...

Freitag

Am letzten Tag unserer Reise empfing uns eine externe Sprecherin im Besucherzentrum der Europäischen Kommission. Der erste Teil des Vortrags behandelte die Rolle der Kommission. Die Kommission ist die exekutive Institution der EU, trotzdem kann man von ihr nicht als „Regierung“ sprechen, wie das in einem Nationalstaat der Fall ist. Stattdessen gilt sie als Motor der Integration, Hüterin der Verträge und führt mit den Mitgliedsstaaten zusammen Richtlinien und Verordnungen aus - um nur einige Aufgaben zu nennen. Sehr interessant war auch

die Frage danach: EU-Erweiterung, ja oder nein und unter welchen Bedingungen? Wir TeilnehmerInnen waren keinesfalls einer Meinung, sondern diskutierten das Thema sehr kontrovers.

Nach einer kurzen Kaffeepause ging es weiter mit einem Vortrag zur Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) der EU. Erwähnenswert ist beispielsweise, dass die EU de facto eine Außenministerin hat (auch wenn sie nicht offiziell so genannt werden darf, sondern stattdessen etwas umständlicher *Hohe Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik* heißt).

Der Nachmittag stand uns zur freien Verfügung - ein Großteil der TeilnehmerInnen zeigte sich kunstbegeistert und besuchte das Magritte Museum und/oder die Ausstellung „Kandinsky und Russland“. Abgesehen davon waren natürlich die Belgischen Waffeln sowie typisch belgische *Frites* (Pommes - fun fact: diese sind eine belgische Erfindung) sehr beliebt.

Abends ging es dann auch schon wieder nach Hause - übermüdet aber voller neuer Eindrücke. Ich möchte hier auch meinen Dank an die Studierenden des Organisationsteams aussprechen - namentlich Philippe Doliger, Julia Henn, Marion Stonner, Michelle Willuth, Mirjam Zimmermann und Lisa Wagner - die sich nicht nur als ReiseleiterInnen, sondern auch als StadtführerInnen, DolmetscherInnen und neue FreundInnen erwiesen haben. Und für alle, die es jetzt bereuen, nicht dabei gewesen zu sein: Nächstes Frühjahr wird es wieder eine Studienfahrt nach Brüssel geben! Bis dahin freuen wir uns auch auf alle, die zu den anderen Veranstaltungen von *Visionen für Europa* kommen!

Birte Jetter